



Die Vorstandschaft des Imkervereins Dingolfing.

Fotos: Ebnet



Stefan Fleischmann (links) dankte Dieter Rieger mit Ehefrau Kathleen.

Die schöne Wilde

Imkerverein Dingolfing traf sich zur Jahreshauptversammlung – Vortrag zur Wildbiene

Von Monika Ebnet

Der Imkerverein Dingolfing zählt aktuell 43 Mitglieder, von denen 269 Völker betreut werden. Vorsitzender Stefan Fleischmann hieß zur Jahreshauptversammlung beim „Räucherhansl“ willkommen und blickte auf das Bienenjahr zurück. Dazu konnte er auch Bettina Zimmer von der Umweltstation des Landkreises Dingolfing-Landau begrüßen, die später über „Die wilden Schwestern der Honigbiene“ referierte. Außerdem durfte er die beiden Ehrenmitglieder Josef Böhm und Werner Vanderpoorten willkommen heißen.

Bezüglich eines neuen Internet-Auftritts will man über den Kreisverband eine Möglichkeit schaffen, eine entsprechende Homepage auf den Weg zu bringen. Dazu wählte man im Verlauf der Versammlung als Webmaster Patrick Campbell, der sich darum fachmännisch kümmern wird. Außerdem hatte man weitere Posten der Vorstandschaft nachzubersetzen. Margit Scherl ist künftig stellvertretende Vorsitzen-



Bettina Zimmer referierte über Wildbienen.

de, Wolfgang Schmidbauer neuer Beisitzer. Zeitgleich dankte man dem langjährigen Zweiten Vorsitzenden Dieter Rieger mit Ehefrau Kathleen für die erbrachten Leistungen zum Wohle des Vereins mit einem Präsent.

Fleischmann ging darauf ein, dass man bei OBI für Waren, die zur

Imkerei gebraucht werden, gegen Vorlage einer Rabattkarte einen Mitglieder-Rabatt erhalten könne. Diese Rabattkarte ist bei ihm und bei Sonja Biberger hinterlegt. Bezüglich Exkursionen und Ausflugsveranstaltungen will man sich mit dem Kreisverband zusammenschließen. Angedacht ist der Besuch der Landesgartenschau in Freyung am 30. Juli. Dort sind an diesem Tag Vorträge zum Thema Imkerei. Die Stammtische finden künftig jeden ersten Sonntag im Monat beim „Räucherhansl“ statt. Am Mobilitäts-Sonntag will man als Imkerverein ebenfalls präsent sein, dieser ist am 30. April. Unterstützer und Mitwirkende sind willkommen. Auch der Termin für die Weihnachtsfeier (17. Dezember) steht bereits fest.

Auf ein Date mit der Wildbiene

Bettina Zimmer stellte schließlich die Wildbiene näher vor. Von sechs Unterfamilien im Bereich der Bienen und Grabwespen erzählte sie, nämlich von Echten Bienen, Sand-

bienen, Urbienen, Schmalbienen und Furchenbienen, Bauchsammelerbienen und Sägehornbienen. Rund 520 Arten gibt es in ganz Bayern, davon sind 79 Arten vom Aussterben bedroht. In Deutschland sind rund 560 Arten bekannt, weltweit mindestens 17 000 Arten. Von der Größe her sind Wildbienen zwischen vier und 30 Millimeter groß, haben vier gut sichtbare, häutige Flügel und sind meist am Körper behaart. Die mehrgliedrigen langen Fühler sind weiteres Erkennungsmerkmal.

Insgesamt gibt es eine große Farben- und Formenvielfalt. Wenn es um die genaue Bestimmung geht, spielt auch der Nistplatz oder das Zeitfenster eine Rolle, wann das Tier gesichtet wurde. Die App „BienenABest“ sei für die Bestimmung der Tiere sehr gut geeignet, ebenso gute Bestimmungsbücher oder Flyer. Die meisten Arten leben übrigens solitär. Das bedeute, es werden verproviantete Zellen angelegt und die Nachkommen schlüpfen erst im nächsten Jahr. Von einjährigen und auch mehrjährigen Staaten erzählte sie und auch über die Nahrung für

das Tier und deren Nachkommen. Viele Wildbienen seien spezialisiert auf eine bestimmte Pflanzenart. Auch Kuckucksbienen sind bekannt, die keinen Vorrat sammeln, sondern ihre Eier in die Nester anderer Tiere legen. Eine Wildbiene fliegt in der Regel nicht weiter als 50 bis 300 Meter, weshalb sie in diesem Umkreis die entsprechenden Wiesenstrukturen brauche. Genistet wird übrigens im Boden, in hohlen Pflanzenstängel, rissigem Totholz, in Schneckenhäuschen, Erd- oder Felsspalten oder Mauerfugen sowie in Pflanzenmarkstängel oder auch morschem Holz. Ganz wenige Wildbienen bauen freistehende Nester aus Pflanzenharz oder mineralischem Mörtel.

Honig- und Wildbienen sind beides wichtige Bestäuber, betonte Bettina Zimmer. Honigbienen produzieren zudem Honig, was ein offensichtlicher Vorteil für den Menschen darstellt. Doch Wildbienen fliegen bereits ab Temperaturen von etwa drei Grad Celsius. Außerdem vermeiden sie Blüten, auf denen Honigbienen sitzen. Besonders Pflanzen mit dem Nektar in tiefen Kronröhren, kompliziertem Blütenbau oder explosiver Pollendarbietung werden von kurzrüsseligen Honigbienen kaum bestäubt. Diese sind eben auf langrüsselige Hummelarten, andere Wildbienen oder Schmetterlinge als Bestäuber angewiesen. Daher sei das Miteinander von Honig- und Wildbienen der richtige Mix. Bei den Blühflächen helfen nicht nur bunte Flächen für die Artenvielfalt, sondern eben auch das Stehenlassen von Wildpflanzen wie Mädesüß & Co. Mit gebauten Nisthilfen könne man zusätzlich unterstützen. In diesem Zusammenhang stellte Bettina Zimmer das Wildbienenhaus nahe der Dingolfinger Isar vor, das in Zusammenarbeit mit der Mittelschule Dingolfing, dem Kreisimkerverein, der Umweltstation sowie dem Sponsor BMW umgesetzt wurde. „Die Wildbienen brauchen eine Lobby“, betonte sie. „Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“ - so ein Ausspruch von Mahatma Gandhi, auf den sie abschließend verwies.